



Frauenwürde Neuwied

Staatlich anerkannte Beratungsstelle für Schwangere



Jahresbericht 2011



Frauenwürde Neuwied

Jahresbericht 2011

- ♦ **Vorwort** von Hanspeter Schladt S. 3
- ♦ **Grundlagen** unserer Beratungs- und Projektarbeit S. 4
- ♦ **Informationen** aus der Konflikt- und Sozialberatung, S. 5 ff
 Statistische Auswertung → Zahlen
 → Diagramme
 → Vergleiche

Themen

- ♦ Gedenkfeier für frühverstorbene Kinder S. 12
- ♦ Erfahrungen aus unserer sexualpädagogischen Arbeit S. 14 ff
- ♦ Wenn Teenager ... schwanger werden S. 18 ff

Verschiedenes

- ♦ „Übrigens“ S. 13
- ♦ Sonstige Aktivitäten der Beratungsstelle S. 16 ff
- ♦ Betriebsausflug 2011 S. 19
- ♦ Finanzierung der Beratungsstelle S. 20
- ♦ Ausblick S. 20
- ♦ Presse-Spiegel S. 21 ff



Vorwort zum Jahresbericht 2011

Gerade als ich mir Gedanken um dieses Vorwort machte, schrieb die Süddeutsche Zeitung unter der Überschrift „Menschenkinder“ : „Die Zahl der Abtreibungen in Deutschland sinkt auf den niedrigsten Stand seit der gesetzlichen Neuregelung“. Sicher ein bemerkenswerter Vorgang, den viele Experten mit der guten Sexuaufklärung in Deutschland begründen, denn gleichzeitig nimmt auch die Zahl der Abtreibungen bei Minderjährigen ab.

Diese Tendenz ist mit gewissen Schwankungen auch seit Jahren in unserer Beratungsstelle bei den Konfliktberatungen zu erkennen. Auch für unsere Beraterinnen hat die Aufklärung einen hohen Stellenwert, wie die seit einigen Jahren an Grundschulen verstärkt durchgeführten „Sexual Pädagogische Projektstage“ zeigen. Mit „Arbeitslosigkeit“ ist so schnell nicht zu rechnen !

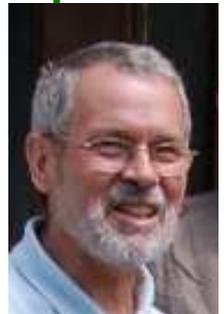
Das lässt mich auf unsere Geschichte eingehen. Denn als wir Ende 2000 den Verein Frauenwürde gründeten und Anfang Januar 2001 die Beratungsstelle eröffneten, wagten wir noch nicht, in die Zukunft zu blicken. Wir hatten eher die Sorgen, wie wir über die Runden kommen. Dank der großzügigen Unterstützung durch das Land, aber auch den Kreis, die Stadt und die GlücksSpirale sowie von zahlreichen Institutionen und Einzelpersonen ist uns das leidlich gelungen.

Mein Dank gilt auch den Mitarbeiterinnen Beatrix Liesenfeld, Monica Rink und Christa Heinzelmann sowie Martina Ernser-Robiller, die uns im ersten Jahrzehnt begleitet hat.

So waren dann fast unbemerkt die ersten 10 Jahre bei Frauenwürde Neuwied vergangen. Das 10jährige Bestehen der Beratungsstelle wurde Anfang 2011 mit zahlreichen Veranstaltungen begangen. Dazu gehörten ein Gottesdienst in der Matthiaskirche und der anschließende Festakt in der katholische Familienbildungsstätte, eine Ausstellung in der Kreisverwaltung, ein Film in der Reihe MinsKi, eine Theateraufführung für SchülerInnen von Realschule und Gymnasium und ein Tag der offenen Tür. Alle Veranstaltungen fanden eine große Aufmerksamkeit in Presse und Öffentlichkeit.

Im Interesse der Frauen, die unsere Hilfe brauchen, hoffe ich, dass wir weiterhin mit vielfältiger Unterstützung unsere Arbeit fortsetzen können.

Hanspeter Schladt
(1.Vorsitzender Frauenwürde OV Neuwied)





Grundlagen unserer Arbeit

Die Feststellung einer Schwangerschaft ist nicht immer mit freudiger Erwartung verbunden, sondern manchmal auch mit innerer Ablehnung und „Katastrophenstimmung“. Häufig erleben betroffene Frauen eine Mischung aus ambivalenten Gefühlen und unterschiedlichsten Vernunft-Aspekten, wenn sie an die bevorstehende grundlegende Änderung ihres Alltags und ihrer Lebensplanung denken.

Die persönliche Beratung in einer staatlich anerkannten Beratungsstelle für Schwangere kann helfen, Fragen und Konflikte zu klären und einen ersten Überblick über mögliche Hilfen zu erhalten.

Die **Grundlage unserer Beratungs- und Projektarbeit** bezieht sich auf gesetzliche Regelungen und das **Frauenwürde**-Beratungskonzept.

Seit Januar 2001 bietet **Frauenwürde** Neuwied kostenlose und von Religion und Nationalität unabhängige Beratung zu Fragen und Konflikten an, die durch eine meist ungeplante Schwangerschaft für Frauen, Paare und Familien entstehen. Die Beraterinnen unterliegen der gesetzlichen Schweigepflicht.

Der gesetzlich verankerte Anspruch auf Beratung und das **Angebotsspektrum** unserer Beratungsstelle umfassen folgende Bereiche

- ◆ Schwangerschafts-Konfliktberatung mit Ausstellung des Beratungsnachweises
- ◆ Informationen zu rechtlichen Fragen und gesetzlichen Sozialleistungen, sowie Unterstützung bei der Geltendmachung von Ansprüchen
- ◆ Beratung über soziale und wirtschaftliche Hilfen und die Vermittlung finanzieller Hilfen
- ◆ Aufklärung über Verhütung und Familienplanung und deren Finanzierung – wenn nötig auch Vermittlung von Finanzierungshilfen
- ◆ Psychosoziale Beratung bei Pränataldiagnostik und zu erwartender Behinderung des Kindes
- ◆ Unterstützung im Trauerprozess nach einer Fehl- oder Totgeburt, auch nach einem Schwangerschaftsabbruch
- ◆ Sexualpädagogischer Projekttag in der Grundschule (4. Klasse) zu Themen wie Körperwissen und -gefühl, Verliebt-Sein, Schwangerschaft und Geburt ...
- ◆ Auf Anfrage → Vorstellung unserer Beratungs- und Projektarbeit bei interessierten Gruppen/Institutionen

Wer etwas will,
findet Wege.

Wer etwas nicht will,
findet Gründe.



Schwangerenberatung 2011

Anzahl der **Beratungsfälle** insgesamt → **133**
davon **98** Erstberatungen

91 Frauen kamen zur
Schwangeren-**Konfliktberatung**
(21 % weniger als 2010)

42 Schwangere wünschten eine
Schwangeren-**Sozialberatung**
(wie 2010)

Anzahl der **Beratungsgespräche** insgesamt → **188**
zusätzlich **370 Kontakte** (Telefonate, Briefe, e-mails...
mit anderen Institutionen oder Personen aus dem Umfeld der Klientinnen)

in der **Konfliktberatung**
→ **96** Gespräche

in der **Sozialberatung**
→ **92** Gespräche

Schwangerschafts-Konfliktberatung

Die bei einem Schwangerschaftsabbruch verpflichtend vorgeschriebene Schwangerschafts-Konfliktberatung wurde 2011 in 91 Fällen in Anspruch genommen; alle beratenen Frauen nahmen die Beratungsbescheinigungen mit. 7 Schwangere – das sind 6 % – meldeten sich anschließend zu einer weiterführenden Sozialberatung/Begleitung zurück. Davon hatten 2 Frauen innerhalb der ersten 4 Schwangerschaftsmonate eine Fehlgeburt.

Aus Erfahrung wissen wir, dass sich wahrscheinlich auch noch andere Frauen trotz Mitnahme des Beratungsnachweises für das Kind entschieden haben. Nicht jede Frau teilt uns ihre Entscheidung mit bzw. bedarf einer weiteren Begleitung. Manchmal erfahren wir erst Jahre später von dem positiven Ausgang dieser existentiellen Krisensituation, die in der Schwangerschafts-Konfliktberatung bei uns zur Sprache kam.

Das Angebot, noch einmal in Ruhe über eine solch schwierige Entscheidung nachzudenken, wird fast immer als hilfreichen Schritt zu einer selbstverantworteten Entscheidung angesehen – trotz der gesetzlichen Verpflichtung dazu („Zwangsberatung“).

Die (statistisch gesehene) „**Durchschnittsfrau**“, die 2011 zur Schwangerschafts-Konfliktberatung in unsere Beratungsstelle kam, war 27 Jahre alt, deutsch, ledig, katholisch und wohnte in der Stadt bzw. im Kreis Neuwied. Sie kam alleine zur Beratung und hatte bereits ein Kind geboren. Außerdem verfügte sie über Einkommen aus Erwerbstätigkeit. Zur Verhütung wurde ein Kondom benutzt. Die „Durchschnittsfrau“ hatte bisher noch keinen Schwangerschaftsabbruch machen lassen. Als Hauptgründe für die aktuelle Erwägung eines Schwangerschaftsabbruchs nannte sie „psychische Überforderung“, „wirtschaftliche Gründe“ und „zur Zeit keinen Kinderwunsch“. Die Konfliktberatung dauerte im Durchschnitt 76 Minuten.



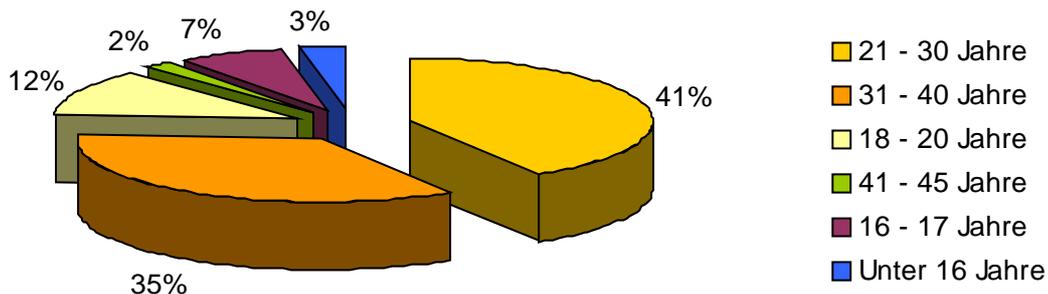
Frauenwürde Neuwied

Jahresbericht 2011

- 75 % der beratenen Frauen lebten in **Stadt und Kreis Neuwied**, 25 % kamen aus den umliegenden Städten und Kreisen.
- Ca. 3 von 4 Schwangeren besaßen die deutsche **Staatsangehörigkeit**, 22 % stammten aus europäischen Nachbarländern bzw. aus Türkei, ehemaliger Sowjetunion, afrikanischen und asiatischen Ländern.

Alter der Schwangeren

aus: Protokoll des Landesamts



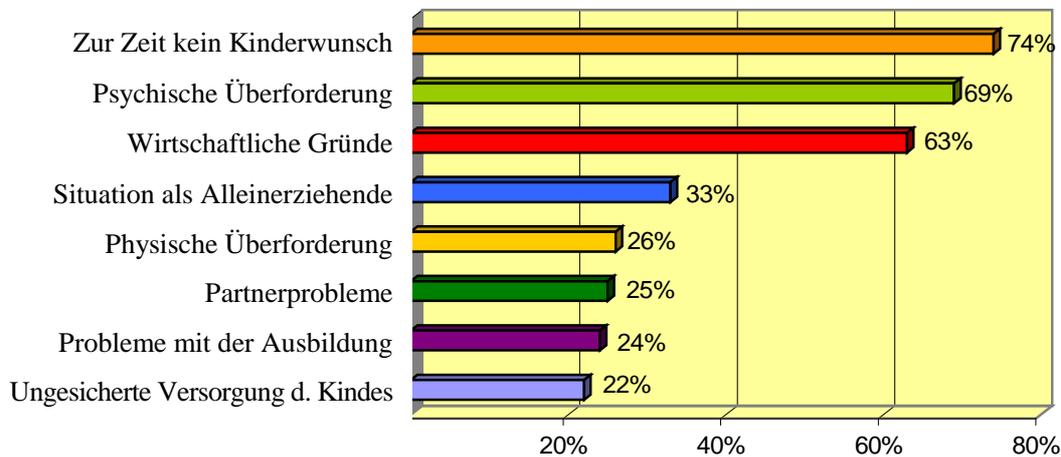
Die meisten Frauen waren 21 – 30 Jahre (41 %) und 31 – 40 Jahre alt (35 %). Nur 2 Frauen waren älter als 40 Jahre. 20 Beratene waren unter 21 Jahren, davon 9 Personen minderjährig bzw. 3 Personen unter 16 Jahren.

- 52 % der schwangeren Frauen waren **ledig**, 34 % waren **verheiratet** – im Vergleich zum Vorjahr eine Verschiebung um 4 % zugunsten der ehelichen Beziehung.
- 66 % der Frauen waren bereits ein- oder mehrmals schwanger gewesen und 60 % hatten ein oder mehrere **Kind(er)**. Diese Frauen trafen die Entscheidung für oder gegen ihr ungeplantes Kind auf der Grundlage einer realen Erfahrung von Schwangerschaft, Geburt und kindlicher Entwicklung.
- Jede 5. Schwangere hatte bereits einen oder mehrere Schwangerschaftsabbrüche vornehmen lassen – das ist im Vergleich zu 2010 eine Zunahme um 8 %.
- Je nach Sachlage wurden in der Beratung soziale, medizinische und juristische **Informationen** gegeben. In fast jeder Konfliktberatung sprachen wir über die gesetzlichen Hintergründe zum Schwangerschaftsabbruch (96 %), die Möglichkeiten der Kostenübernahme bei Schwangerschaftsabbruch und Verhütung (93%) und das Angebot einer Nachbetreuung (84%).
- Bei mehr als 1/3 der Schwangeren in der Konfliktberatung thematisierten wir die Möglichkeit der **Adoption**. Fast alle Frauen lehnten die Vorstellung, ein Kind 9 Monate auszutragen und es dann in fremde Hände zu geben, eindeutig und entschieden ab. Im besten Fall führt es zu einer Nachdenklichkeit über die „Lebensweg“ - Optionen ihres Kindes bzw. zum Respekt für die Entscheidung von abgebenden Müttern. Wenn möglich, wurde auch der Abschied vom Kind in geeigneter Form thematisiert – es kann ein hilfreicher Schritt sein, mit den schwierigen Gefühlen von Schuld, Trauer und Verantwortung umzugehen.
- 59 % der Frauen kamen **alleine zum Beratungsgespräch**, 24 % wurden vom Partner begleitet. 5 der 91 Frauen, die zur Konfliktberatung kamen, brauchten ein 2. Gespräch, bevor sie sich entscheiden konnten.
- 54 % der Schwangeren waren **berufstätig** oder in Ausbildung, 21 % bezogen **Arbeitslosengeld II**.
- 17 % der ungewollt Schwangeren hatten bereits eine oder mehrere **Fehlgeburten**. Die wiederkehrende Erfahrung von Verlust, Trauer und Abschied bei diesen „unglücklichen“ Schwangerschaften nahmen wir auch in 2011 zum Anlass, gemeinsam mit KollegInnen anderer Institutionen eine „Gedenkfeier für früh verstorbene Kinder“ anzubieten, um damit das Leben dieser Kinder und die Trauer der Familien zu würdigen.



Hauptgründe für die Erwägung eines Schwangerschaftsabbruchs *

aus: Protokoll des Landesamts und Frauenwürde-Statistik, Konfliktberatung



Wie im Vorjahr wurden als wesentliche Gründe für die Erwägung eines Schwangerschaftsabbruchs psychische Überforderung (69 %) und wirtschaftliche Gründe (63 %) genannt. Was darunter zu verstehen ist, zeigt die folgende Auflistung.

Psychische Überforderung kann bedeuten

- ◆ Fehlende Unterstützung durch das persönliche Umfeld
- ◆ Überhöhte Ansprüche an die Mutterrolle
- ◆ Fehlende Belastbarkeit, keine „Familienreife“
- ◆ Probleme bei der Alltagsbewältigung
- ◆ Änderung der Lebensplanung nicht möglich
- ◆ Fehlendes Selbstvertrauen
- ◆ Psychische Erkrankung vorhanden
z.B. Depression, Panikattacken, Suchterkrankung, Traumatisierung, Selbstverletzung

Wirtschaftliche Gründe können sein

- ◆ Wegfall des eigenen Einkommens wegen Betreuung des Kindes → Leben von Hartz IV
- ◆ Verlust des Arbeitsplatzes, keine Verlängerung des befristeten Arbeitsvertrags oder der Probezeit, Teilzeitarbeit ist nicht möglich...
- ◆ Finanzielle Verpflichtungen können nicht eingehalten werden → Schuldenproblematik
- ◆ Größere Wohnung, Umzug, größeres Auto... werden nötig bei weiterem Kind
- ◆ Berufliche Aufstiegsmöglichkeiten, bessere Verdienstmöglichkeiten werden fraglich

- Der Vergleich mit der Vorjahres-Statistik ergibt weiterhin, dass in 2011 die wirtschaftlichen Gründe, physische Überforderung, Partner- und Schulprobleme bei der Motivation für einen Schwangerschaftsabbruch **zugenommen** haben; die Sorge um die ungesicherte Versorgung des Kindes sowie die medizinischen Gründe **verringerten** sich, ebenso die Nennung von Problemen in Familie, Beruf und Schule.
- Obwohl es seit Jahren generell weniger **Wohnungsprobleme** gibt, fehlt es in Stadt und Kreis Neuwied immer noch an geeigneten bezahlbaren Wohnungen für große und kinderreiche Familien! Es kann mitunter Jahre dauern, bis eine Familie mit 4 und mehr Kindern ausreichend Platz findet und umziehen kann.

* Mehrfachnennung möglich



Frauenwürde Neuwied

Jahresbericht 2011

- In der Konfliktberatung kam ebenfalls zur Sprache, dass jede 4. Frau **keine abgeschlossene Ausbildung** hatte und bei der Fortsetzung der Schwangerschaft mit der **Trennung vom Kindesvater** rechnen musste. Etwa gleich viele Frauen befürchteten, der **Verantwortung** für ein Kind nicht gerecht werden zu können bzw. wollten aus **Altergründen** kein Kind.
- Jede 5. Frau im Schwangerschaftskonflikt gab an, dass die Fortsetzung der Schwangerschaft mit dem Wegfall von Einkommen durch Berufstätigkeit verbunden wäre und die Folge ein sozialer Abstieg sei. Sie hatten Angst vor **Armut** durch das Kind und wollten nicht auf Hartz IV angewiesen sein.



Nicht Fleisch und Blut,
das Herz macht uns zu Vätern.

(Friedrich Schiller)

- 13 % der **Kindesväter standen nicht zur Schwangerschaft** – 17 %-Punkte weniger als in 2010.
- 12 % der ungewollt Schwangeren hatten mit einer **Suchterkrankung** zu kämpfen - der eigenen oder der des Partners - das sind 8 %-Punkte mehr als im Vorjahr.
- Dass die Planbarkeit einer Schwangerschaft an Bedeutung zunimmt, zeigt die Häufigkeit der Nennung „**zur Zeit kein Kinderwunsch**“ (74 %), wenn es um Gründe für den Schwangerschaftsabbruch geht. Die Betroffenen äußerten in der Beratung z.B. dazu, dass sie den rigorosen Regeln des Arbeitsmarktes (Probezeit, befristeter Arbeitsvertrag...) unterliegen würden oder dass sie für die Gründung einer Familie mit Kindern eine sichere Ausgangsbasis bräuchten.

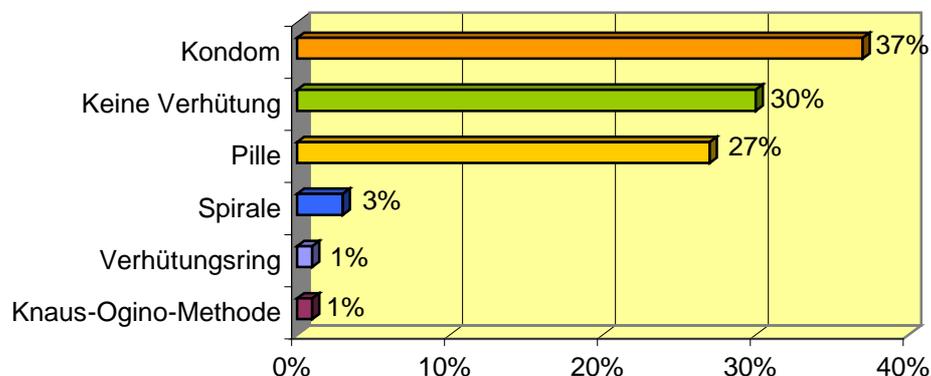
- Der ganzheitliche Beratungsansatz von **Frauenwürde** bietet den KlientInnen genügend **Zeit** für eine umfassende Beratung. Manche Frauen können sich erst nach einer gewissen „Akklimatisierungszeit“ für das Gespräch öffnen und die Chancen einer Beratung nutzen. Über die Hälfte der Schwangerschafts-Konfliktberatungen (55 %) **dauerte** 1 bis 1,5 Stunden, jede 5. Beratung bis zu 2 Stunden. Gespräche unter 60 Min. nahmen im Vergleich zum Vorjahr um 24 % ab; Beratungen über 2 Stunden nahmen um 4 % zu.
- Von den 91 Frauen, die innerhalb der ersten 12 Schwangerschaftswochen zur Konfliktberatung kamen, wünschten 3 Schwangere ausdrücklich eine Beratung zur **Pränataldagnostik** (wegen Drogenmissbrauch, Verdachtsdiagnose nach starker Medikation aufgrund einer Erkrankung...). Bei 12 Personen war die befürchtete Schädigung des Kindes eins von mehreren Themen in der Beratung. 5 Personen hatten bereits ein krankes/auffälliges Kind in der Familie; eine Schwangere lebte bereits mit einem behinderten Kind in der Familie.



- Die Frage nach der konkreten **Verhütungsmethode** (bei fehlendem Kinderwunsch) ergab, dass 30 % der Frauen/Männer keinerlei Verhütungsmittel nahmen. 18 % der Ratsuchenden gaben dafür Finanzierungsprobleme an. Weitere 30 % nannten Einnahme- bzw. Anwendungsfehler bei der Verhütung als Grund für die ungewollte Schwangerschaft.
- Am häufigsten wurde ein Kondom benutzt; nur 3 % der Frauen verhüteten mit Spirale. Bei 19 % der Schwangeren war die Familienplanung bereits abgeschlossen, 4 % hatten generell noch nie einen Kinderwunsch gehabt.

Verhütungsverhalten

aus: Frauenwürde-Statistik, Konfliktberatung



Ungewollt schwanger – weil zu arm für eine sichere Verhütung

Mit Gesprächen, Briefen und Aktionen versucht **Frauenwürde** Neuwied seit 2005 die kostenlose Bereitstellung von sicheren und verträglichen Verhütungsmitteln für einkommensschwache Personen zu erreichen - auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene.

Die lediglich darlehensweise Gewährung von längerfristigen Verhütungsmitteln (auch Sterilisation) in besonderen Härtefällen wird der insgesamt ernstesten Problemlage von vielen Hartz IV-EmpfängerInnen nicht wirklich gerecht.



Auch der „moralische Widerspruch“, dass ein Schwangerschaftsabbruch aus Steuermitteln finanziert wird, eine sichere Verhütung jedoch nicht, bleibt für uns nicht akzeptabel.

Gemäß unserem Frauenwürde-Beratungskonzept werden wir uns auch weiterhin für eine gesetzliche Verbesserung für Frauen, Kinder und Familien einsetzen, besonders auch beim Thema kostenlose Verhütung für einkommensschwache Personen.



Schwangerschafts-Sozialberatung

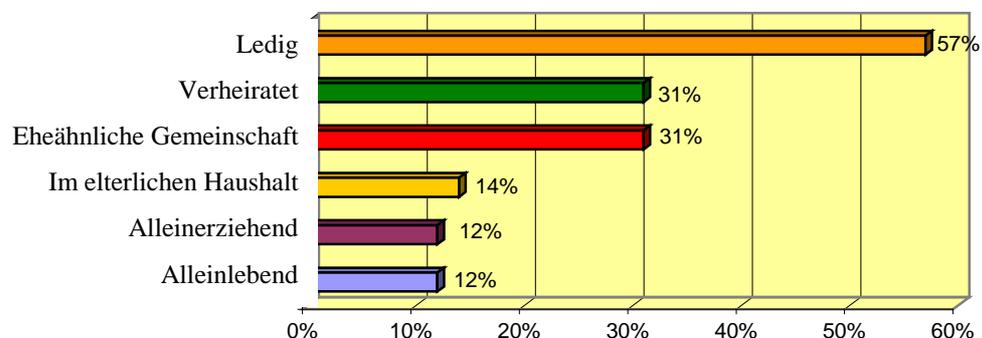
In der Schwangerschafts-Sozialberatung machen wir den ratsuchenden Frauen das Angebot, sich zu allen Themen rund um Schwangerschaft und Geburt zu informieren und bei Bedarf Hilfe zu erhalten bzw. zu vermitteln. Die Unterstützung durch unsere Beratungsstelle kann **grundsätzlich bis zum 3. Lebensjahr des Kindes** erfolgen, in besonderen Fällen allerdings auch länger dauern.

Die Gesamtzahl der Sozialberatungen in 2011 betrug wie in den beiden Vorjahren 42 Fälle.

- 81 % der Klientinnen kamen aus Stadt und Kreis Neuwied, 19 % aus den umliegenden Städten und Kreisen. Fast die Hälfte der Frauen suchte zum **1. Mal** unsere **Frauenwürde**-Beratungsstelle auf, 55 % waren uns bekannt aus Vorjahren. Jede 3. Sozialberatung ergab sich aus einer **vorherigen Konfliktberatung** bei **Frauenwürde** (auch aus Vorjahren), d.h. die Schwangere hatte sich gegen den Abbruch und für das Kind entschieden und wünschte eine weiterführende psychosoziale Begleitung.
- Bei acht Frauen, die zur Sozialberatung kamen, war die Frage einer **sicheren Verhütung** „Thema Nr. 1“. Bei zwei Frauen beantragten wir Gelder für eine Sterilisation (bei der Kreisverwaltung als Darlehen) und eine Hormonspirale (beim Bundesverein **Frauenwürde** als einmalige Beihilfe, die nicht zurück gezahlt werden muss).
- In 3 Fällen war die **Angst vor einer Schädigung des ungeborenen Kindes** Beratungsthema. Anlass dafür war die erhöhte Einnahme von starken Medikamenten (Psychopharmaka, Schlaftabletten...), ein bisher ungeklärtes familiäres Risiko für eine geistige Behinderung und langjähriger Drogenmissbrauch.
- Zwei schwangere Frauen wurden per e-mail bzw. telefonisch beraten.
- Die große Mehrheit (71 %) der Frauen in der Sozialberatung waren zwischen 21 und 40 Jahren, jeweils 5 % waren **unter 16** bzw. **über 41 Jahren**.
- 3 von 4 Schwängern hatten die deutsche Staatsangehörigkeit. Jede 4. Frau gehörte dem **islamischen Glauben** an – eine Zunahme von 12 % im Vergleich zu 2010.

Familienstand *

aus: Frauenwürde-Statistik, Sozialberatung

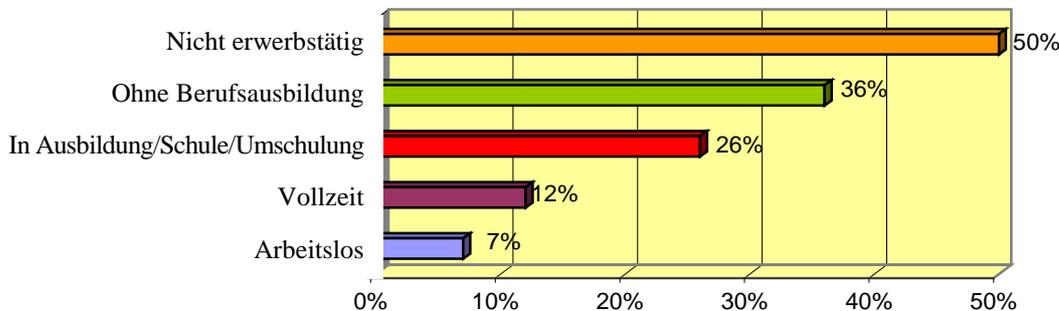


- Für jede 4. Frau war es die **1. Schwangerschaft**, die sie zu uns führte; das Informationsbedürfnis war meist entsprechend groß. Ebenso hatte jede 4. Schwangere bereits ein **Kind unter 1 Jahr** und dadurch einen zusätzlichen Unterstützungsbedarf bei der Kinderbetreuung. Bei Alleinerziehenden war das Angebot von intensiver psychosozialer Begleitung und Sicherstellung von ausreichender Versorgung von Mutter und Kind oft besonders wichtig.



Berufliche Situation *

aus: Frauenwürde-Statistik, Sozialberatung



Fast die Hälfte der Frauen bezog Arbeitslosengeld II; 17 % hatten **Einkommen** durch eigene Erwerbsarbeit. Im Vergleich zum Vorjahr bezogen 12 % weniger Frauen **Elterngeld**. Das hat sicher auch damit zu tun, dass seit Januar 2011 Elterngeld bei nicht berufstätigen ALG II-EmpfängerInnen voll als Einkommen angerechnet wird. Die Folge ist, dass für die meisten Hartz IV-EmpfängerInnen das Elterngeld wegfällt. Leider wird mit dieser gesetzlichen Änderung vermittelt, dass Erziehungsarbeit von Hartz IV-EmpfängerInnen (ohne vorherige Erwerbsarbeit) keine finanzielle Anerkennung „verdient“ hat und „Nur-Hausfrauen“ und „arbeitslose Eltern“, die ALG II beziehen, leer ausgeben. Die in den Vorjahren gezahlten monatlichen Elterngeldbeträge von 300 € (anrechnungsfrei!) waren für alle ALG II-BezieherInnen eine wichtige finanzielle Entlastung im 1. Lebensjahr des Kindes. Damit konnten z.B. kleine Anschaffungen getätigt, Schulden abgetragen, Mehrkosten für die Wohnung oder auch Unterhaltungskosten für das KFZ bezahlt werden. Dieser finanzielle Anreiz fehlt in der Beratung, wenn wir Schwangere ermutigen, ihre vielleicht ungeplante Schwangerschaft trotz finanzieller Schwierigkeiten anzunehmen.

Unserer Meinung nach hat die derzeitige **Familienpolitik** des Bundes hier ihren Anspruch verfehlt, **allen** Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen bzw. auch einkommensschwachen Eltern familienfreundliche Rahmenbedingungen zu geben.

Wenn die gesetzlichen Hilfen für Frauen, auf die sie bei einer Schwangerschaft bzw. Geburt eines Kindes Rechtsanspruch haben, nicht ausreichen oder nicht rechtzeitig bewilligt werden, um die nötigen Vorbereitungen und Anschaffungen zu tätigen, können wir als Beratungsstelle bei der **Bundesstiftung** „Mutter und Kind“ und der **Landesstiftung** „Familie in Not“ Anträge auf finanzielle Unterstützung stellen. Besteht eine solche wirtschaftliche Notlage, helfen die Stiftungsmittel z.B. beim Kauf der Erstausrüstung des Kindes, bei der Weiterführung des Haushalts oder bei der Betreuung des Kleinkindes.

„Erst wenn das Kinderzimmer fertig ist, kommt das Baby raus.“



In 2011 stellten wir insgesamt **12 Stiftungsanträge** und vermittelten ca. **18.554 €** an unsere KlientInnen.

Auch über unseren **Frauenwürde-Notgroschen** konnten wir in 2 Fällen unbürokratisch mit 440 € helfen.



Gedenkfeier für Kinder, die unsere Welt früh verlassen haben



„Die Liebe bleibt“

Wenn Geburt und Tod nah beieinander liegen, entstehen bei den betroffenen Eltern und Angehörigen Gefühle von Trauer und Schmerz, die von der Umwelt oft nicht ernst genommen und verstanden werden. Jährlich erleben in Deutschland etwa 300.000 Frauen in den ersten 12 Schwangerschaftswochen eine Fehlgeburt; auch durch Totgeburt, plötzlichen Kindstod und Schwangerschaftsabbruch verlieren Tausende ihr Baby. Auch ein Kind, das z.B. nicht lebend zur Welt kommt, hat gelebt und ist gewachsen; es will verabschiedet und betrauert werden. Ein verstorbene Kind gehört zum Familiensystem dazu – denn die Beziehung zu ihm lebt weiter.

Im November 2011 haben wir zusammen mit KollegInnen von drei anderen Institutionen zum 6. Mal eingeladen, dieser Kinder gemeinsam zu gedenken, an sie zu erinnern und ihre kurze Lebenszeit bei uns zu würdigen. Das Motto in diesem Jahr lautete „Die Liebe bleibt“ – das Symbol waren zwei verbundene Herzen. Die musikalische Begleitung am Klavier übernahm Sabine Paganetti.

In erster Linie richtet sich die Gedenkfeier an Eltern, die ein Kind zu Beginn seines Lebens durch Fehl-, Früh- oder Totgeburt verloren haben bzw. nach einem Schwangerschaftsabbruch ihr Kind verabschieden und betrauern wollen. Auch Geschwister, Angehörige und KrankenhausmitarbeiterInnen waren herzlich eingeladen. Im Anschluss tauschten wir uns im Pfarrheim bei Kaffee und Gebäck über unsere Erfahrungen zum Thema aus. Auch diesmal bestand wieder die Möglichkeit gemeinsam Blumen zum Grabfeld für frühverstorbene Kinder auf den Friedhof in der Elisabethstraße zu bringen.

Du warst ein Kind der Hoffnung,
unsere Liebe umhüllte dich,
unsere Fantasie
schmückte dein Leben aus.

Du bleibst unser Kind.

Doch du bist ein Kind der Sehnsucht,
das zu einem Kind der Trauer wurde.

Du hast sie nicht gesehen,
den Sonnenglanz und die Mondsichel.

Du hast nicht in unsere leuchtenden
Augen geschaut.

Nun aber siehst du das Licht,
das strahlende, wärmende Licht
der Liebe Gottes.

Du bist gesegnet,
du Kind der Hoffnung
und der Sehnsucht.

Und mit dir ist gesegnet
Unsere Trauer um dich,
du Kind bei Gott.

Hanna Strack





übrigens ... übrigens ... übrigens ... übrigens ...

...Mitglied **Anita Trostel** wurde im März 2011 als verdiente Ehrenamtlerin im Namen des rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten mit der Ehrennadel des Landes ausgezeichnet. Ihr vielseitiges Engagement leistet sie u.a. seit 10 Jahren bei Frauenwürde Neuwied. Sie kümmert sich um die Mitgliederbetreuung, unterstützt den Kassierer und bringt sich mit Erfahrung und guten Ideen aktiv in die Vorstandsarbeit ein...



Herzlichen Glückwunsch !

...1,34 Kindern schenkt eine Familie in Rheinland-Pfalz im Durchschnitt das Leben...

Rhein-Zeitung, 28.02.2011

...2,5 Kinder bekommt eine Frau im weltweiten Schnitt heute. Die UN erwarten, dass diese Zahl bis zum Jahr 2100 auf 2 sinken wird...

Rhein-Zeitung, 31.10.2011

Freiheit wichtiger als Kinder

...Die Angst vor dem Verlust der Freiheit ist nach Ansicht vieler Bürger der Hauptgrund für die niedrige Geburtenquote in Deutschland. Dies glauben 60 % der Befragten – so eine Studie der Hamburger Stiftung für Zukunftsfragen. Auf dem 2. Platz folgt die Sorge vor finanzieller Mehrbelastung (58 %).

Rhein-Zeitung, 10.06.2011

Recht auf Unterhalt nur bis zum 3. Lebensjahr des Kindes

...Alleinerziehende Geschiedene müssen nach einer Entscheidung des Bundesgerichtshofs (BGH) in der Regel Vollzeit arbeiten, sobald das Kind 3 Jahre alt ist. Ein Anspruch auf Unterhalt vom Ex-Partner besteht demnach nur, wenn der betreuende Elternteil aufgrund konkreter Umstände nicht in vollem Umfang arbeiten kann...

Rhein-Zeitung, 03.08.2011

...Melinda... kam im August 2011 24 Wochen zu früh in Los Angeles auf die Welt und wog **bei seiner Geburt nur 269 Gramm**. Damit ist Melinda das bislang drittkleinste Frühgeborene, das überlebt hat. Da erste Komplikationen bislang ausgeblieben sind, äußern sich die Ärzte optimistisch über ihre weitere Entwicklung...

Süddeutsche Zeitung, 17.12.2011



Sexualpädagogische Projektstage

Unsere sexualpädagogischen Projektstage in der 4. Klasse Grundschule haben sich in den letzten 3 Jahren als ganzheitlicher Aufklärungs-Unterricht mit Bewegung, Spaß und Spiel bewährt.



Pubertät ist die Hölle!

Nachdem 2009 das Konzept und die Finanzierung der beiden Honorarkräfte mit dem Landesamt in Mainz abgestimmt waren, hat unser „Sex.Päd.-Team“ inzwischen an 5 verschiedenen Grundschulen der Stadt Neuwied seinen abwechslungsreichen Einsatz durchgeführt. Bei bisher 19 Veranstaltungen spielten und arbeiteten wir mit den überwiegend 10-jährigen SchülerInnen zu dem Thema „Ich und mein Körper verändern sich.“ Dabei geht es sowohl in der Klassengemeinschaft als auch in den räumlich getrennten Jungen- bzw. Mädchengruppe um die bevorstehenden körperlichen und seelischen Entwicklungen in der Pubertät und die vielen Fragen und Gefühle dazu.

Unser Anliegen und Angebot für die Kinder ist, dass sie sich in einem geschützten und vertrauten Rahmen mit den spannenden Themen Freundschaft, Liebe und Sexualität offen beschäftigen können.

Es ist uns wichtig, dass junge Menschen ein gutes Gefühl zu ihrem Körper haben und sich „wohl in ihrer Haut“ fühlen. Wir wollen einen selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Umgang mit Sexualität fördern. Auch die Anerkennung und Toleranz von unterschiedlichen Lebensformen ist uns wichtig.

Der Wissens- und Erfahrungsstand der Kinder ist dabei so unterschiedlich wie auch ihre körperlich-seelische Gesamtentwicklung.

Manche Kinder verfügen bereits über erstaunlich viele Informationen durch den Sexualkundeunterricht mit der Klassenlehrerin, z.B. zur Geschlechtsreife oder vorgeburtlichen Entwicklung eines Kindes.

Für andere Kinder scheint es ein vollkommen neues Gebiet zu sein, auf das sie sich entweder ganz unbefangen und neugierig einlassen oder dem sie ängstlich und zurückhaltend begegnen. Es gibt Mädchen, die schon seit Monaten ihre Menstruation haben oder z.B. über ältere Geschwister und Medien auffallend sexualisiert sind – aber auch ganz kindliche und ahnungslose SchülerInnen, die äußern, „ach so! – ich dachte, die Babys kämen aus dem Bauch!“

In jedem Fall gibt es immer wieder Situationen, wo ausgelassen „gebrüllt“ und gelacht wird oder auch mit allen Sinnen hochkonzentriert neue Details aufgenommen werden, so dass das Fallen einer Stecknadel gehört werden könnte.



Als außerschulische „ExpertInnen“ spüren wir immer wieder das große Bedürfnis der Kinder nach Orientierung und Anerkennung. Sie nehmen Kontakt mit uns auf, erkundigen sich nach Persönlichem und erzählen von sich...

Wir fragen in den Kleingruppen ganz behutsam nach eigenen Erfahrungen und Erlebnissen zum Thema und ermutigen Fragen zu stellen. Häufig berichten die Kinder von Fehl- oder Totgeburten ihrer Mütter, von Beschneidung (bei Jungen) oder der schmerzhaften Trennung der eigenen Eltern.



Mit verschiedenen Methoden versuchen wir in der Klasse Lernprozesse in Gang zu setzen, z.B.

- ◆ mit dem Vereinbaren von **Regeln** für den Projekttag: zuhören, nicht auslachen, „Schweigeversprechen“...
- ◆ mit **körperbezogenen Übungen** zum Kennenlernen und Vertrautwerden: Geschicklichkeitsspiele mit Hula Hoop-Reifen, Energieabbau beim Fallschirmspiel, gemeinschaftsförderndes Klatschritual...
- ◆ mit einer beruhigenden **Fantasiereise** in die eigene Baby- und Kinderzeit („Kutschersitz“ im Stuhlkreis, mit geschlossenen Augen, Hintergrund-Musik...) und anschließender Aussprache über die Erinnerungen
- ◆ Zeigen von 2 **Filmen**: „Was die Maus über die Liebe sagt“ (5 Min.) und „So kriegt man also Kinder (18 Min.) und anschließend geschlechtsspezifische, intensive Kleingruppenarbeit.
- ◆ Mit Hilfe von Fotos und Kunstkarten beschreiben, wie der **Traummann/die Traumfrau** aussieht; was für eine liebevolle Beziehung wichtig ist bzw. was auf keinen Fall sein soll ...
- ◆ Verteilen von anschaulichen **Materialien** der Bundeszentrale f. gesundheitliche Aufklärung (BZgA).

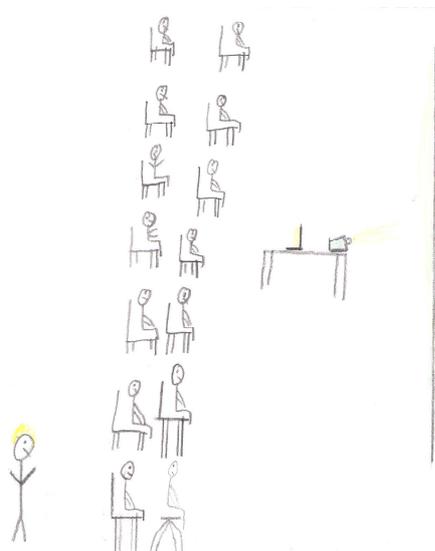
Es hat sich als vorteilhaft erwiesen, dass wir mit 3 Fachkräften und dem eigenen Equipment (Beamer, Fallschirm, lebensgroße Modelle von unterschiedlich entwickelten Embryos, Modell eines weiblichen Beckens...) unseren sexualpädagogischen Projekttag durchführen - in mindestens 4 Zeitstunden. Unverzichtbar ist die zeitweise Aufteilung in Jungen- und Mädchengruppe und die entsprechende Führung der Gruppe durch männliche bzw. weibliche PädagogInnen.

An dieser Stelle bedankt sich **Frauenwürde** mit einem **dicken Lob** für die wunderbare Zusammenarbeit mit der Hebamme und Sozialpädagogin **Christa Schürman** (links) und dem Erlebnispädagogen **Karsten Schroeter** (Mitte)!



Im Jahr 2011 erreichten wir mit 6 Veranstaltungen insgesamt 151 Jungen und Mädchen bzw. 10 Lehrkräfte, Referendare und Integrationsfachkräfte. Außerdem nahmen wir an 3 Elternabenden teil und führten Vorgespräche mit KlassenlehrerInnen.

Wir freuen uns auf die weitere sexualpädagogische Arbeit und auf die Begegnungen mit vielen interessierten Kindern und Lehrkräften. Nachfolgend einige SchülerInnen-Rückmeldungen aus 2011:



„Liebe Sexualpädagogen... der Tag war sehr schön weil wir Gummibärchen bekommen haben... Sie haben auch alles sehr gut erklärt so dass wir es verstehen konnten... Am schönsten finde ich wie wir den ‚Herzstein‘ rumgegeben haben. Und von unsrer Baby, Kindergartenzeit und Einschulung erzählt haben... Ich habe viel gelernt, was ich nicht wusste. Wir hatten alle Spaß und werden Sie vermissen... Was wir gemacht haben hat mir sehr doll gefallen. Das Witzigste fand ich die Filme und dass wir gespielt haben, war lustig. Ich wünsche es wäre noch viel mehr Tage mit euch... Ich hoffe das ihr weiter so bleibt den wir haben sehr vieles neues gelert...Ihr habt das Tehma gut erklärt...“

Sonstige Aktivitäten im Rahmen der Schwangerenberatung

Parallel zur eigentlichen Beratungsarbeit mit den schwangeren Frauen/Müttern gibt es zahlreiche Aufgabenfelder, die für die **Qualitätssicherung der Beratung** und den reibungslosen Ablauf in der Beratungsstelle unverzichtbar sind. Dabei ist die enge Kooperation mit anderen Institutionen und Behörden genauso wichtig wie die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den **Frauenwürde**-Vorständen auf Orts-, Landes- und Bundesebene und anderen ehrenamtlich Engagierten.



Im Januar 2011 feierten wir unser 10-jähriges Bestehen mit 5 interessanten Veranstaltungen (s. Pressespiegel)

- Pressegespräch
- Fotoausstellung „oh my Baby“ mit Einführungsreferat der Künstlerin
- Film „Juno“ mit Nachgespräch
- Festakt mit Gottesdienst und Live-Musik
- 2 Theateraufführungen „Gretchen reloaded“ anschließend Nachgespräch mit der Künstlerin
- „Tag der offenen Tür“ in der Beratungsstelle



Die vielen unterschiedlichen Aktivitäten dienen letztendlich einer vernetzten, ganzheitlichen Beratung von Schwangeren und ihren Familien mit dem Ziel, einerseits den Schutz von Mutter und Kind zu gewährleisten (zielgerichtete Beratung) und andererseits eine selbständige Konfliktbewältigung durch die betroffenen Frauen zu ermöglichen (ergebnisoffene Beratung).

- 1-wöchige Fortbildung in **Schwangerschaftskonfliktberatung**, Berlin
- 2-tägige „**MiniMax-Interventionen** und unterstützende Visualisierung“, Kath. Fachhochschule (KFH), Mainz
- 2-tägige Fortbildung „**Beratung mit dem Modell des Inneren Teams**“, KFH Mainz
- 2-tägige Fortbildung „**Arbeit mit Methaphern und Imagination in der Beratung – Methodenworkshop**“, KFH Mainz
- 2 ganztägige **Fachtagungen** vom Bundesverein **Frauenwürde** in Köln mit Referentin zum Thema „Psychische Erkrankungen“
- 1-tägige Fachtagung zum Thema „**seelische Erkrankungen rund um die Geburt**“ in der Hebammenschule des Kemperhof, Koblenz
- Teilnahme an 4 **Vergabeausschuss-Sitzungen** der Bundesstiftung „Mutter und Kind“ und der Landesstiftung „Familie in Not“, Mainz
- Teilnahme am überkonfessionellen **Arbeitskreis zur § 219-Beratung** in Koblenz und Cochem mit Referentinnen zum Thema „Gebärmutterhalskrebs“ und „Kinder psychisch kranker Eltern“
- Teilnahme am „**Lokales Netzwerk Kindeswohl**“, Arbeitskreis Jugendhilfe und Gesundheitshilfe, Neuwied
- **Arbeitstreffen** mit KollegInnen aus der **Schwangerenberatung** des Caritasverband (CV) und des Diakonischen Werk (DW) in Neuwied und kollegialer Austausch mit MitarbeiterInnen des Elisabeth-Krankenhauses Neuwied (Seelsorger und Psychologin) zum Thema **Pränataldiagnostik**
- **Arbeitstreffen** mit VertreterInnen des **Job-Centers** und BeraterInnen vom CV und DW, in Neuwied



- **Besuch** einer **gynäkologischen Praxis** im Kreis Rhein-Lahn, in der Schwangerschaftsabbrüche mit Hilfe der „Abtreibungspille Mifegyne“ durchgeführt wurden. Nach Aussage des leitenden Arztes bieten sie seit einiger Zeit keinen medikamentösen Abbruch mehr an.
- Entwurf eines **neuen Frauenwürde-Flyers** für die Öffentlichkeitsarbeit (s. Anhang) – günstiger Druck mit Hilfe einer Spende
- **Frauenwürde**-Infostand beim „Wir sind Kirche“-Stand, **evangelischer Kirchentag**, Dresden
- Präsentation unserer Beratungsstelle bei einer Veranstaltung des Landesfrauenrats auf der **Bundesgartenschau**, Koblenz
- **Arbeitstreffen** mit Vorständen und Mitgliedern von **Frauenwürde e.V.** auf Orts-, Landes- und Bundesebene.
- Teilnahme mit Infostand an einer gemeinschaftlichen Veranstaltung zum **Internationalen Frauentag**, Neuwied
- Teilnahme am **Weihnachtsmarkt** in Neustadt/Wied mit einem Info- und Verkaufsstand zwecks Spendenrekrutierung (750 €)

.....

übrigens ...

Land beim Ausbau der Kita-Betreuung ganz vorn

...Der Anteil betreuter Kinder unter 3 Jahren ist laut statistischem Bundesamt in Rheinland-Pfalz so stark gestiegen wie in keinem anderen Bundesland. Insgesamt liegt der Anteil der betreuten Kinder in Rheinland-Pfalz bei 24,8 %...

Rhein-Zeitung, 09.11.2011

...Immer mehr ArbeitnehmerInnen werden wegen einer **psychischen Erkrankung** zu FrührentnerInnen... Seelische Leiden wie Depressionen oder Angststörungen nehmen seit 2002 kontinuierlich zu. Dabei werden die Betroffenen immer jünger...

Rhein-Zeitung, 18.10.2011

37 Minuten für den Nachwuchs

...Deutsche Väter kümmern sich täglich eine $\frac{3}{4}$ Stunde um die Kinder – egal, ob sie viel oder wenig arbeiten... berufstätige Mütter sind in Deutschland pro Tag im Schnitt 66 Minuten für den Nachwuchs da... damit liegt Deutschland beim Zeitaufwand für Kinderbetreuung durch berufstätige Eltern ungefähr beim OECD-Durchschnitt. Für das Bundesfamilienministerium zeigen die Zahlen, dass es nach wie vor einen „Nachholbedarf bei der Abstimmung von Arbeits- und Betreuungszeiten“ gibt... allerdings sei für Kinder nicht die Dauer der gemeinsamen Zeit entscheidend, sondern Verlässlichkeit und Qualität der Zeitgestaltung...

Süddeutsche Zeitung, 05.03.2011



Wenn Teenager und heranwachsende junge Frauen schwanger werden

Die Anzahl der minderjährigen und heranwachsenden jungen schwangeren Klientinnen, die unsere Beratungsstelle 2011 in der Konfliktberatung aufsuchten ist im Vergleich zu 2010 um 7% gestiegen. Auch in der Sozialberatung suchten uns viele junge Schwangere im Alter von 17 bis 21 Jahre auf.

Es ist immer wieder eine **Ausnahmesituation** wenn eine Frau ungewollt und ungeplant schwanger wird. Noch belastender ist es, wenn sie zusätzlich sehr jung und selbst noch in der Entwicklung ist und dann schwanger wird. Plötzlich muss sie entscheiden, will ich das Baby oder nicht? Bin ich der Situation mit Kind gewachsen? Werden meine Freunde mich noch akzeptieren und wovon lebe ich ?

Eine Entscheidung für das Kind heißt hier Verantwortung für Bereiche zu übernehmen, auf die junge Frauen noch nicht oder vollkommen unzureichend vorbereitet ist.

Viele unserer jungen Schwangeren waren noch Schülerinnen oder Auszubildende und lebten teils bei den Eltern, teils allein und die meisten hatten noch keine stabile Partnerschaften.

Gerade in dieser Lage halten wir eine **umfassende Unterstützung** der **jungen Mutter** durch Familie, Schwangerenberatungsstellen, Hilfen durch das Jugendamt oder andere **Helfersysteme** für enorm wichtig. Studien der BZgA zufolge, stehen Mütter, die gute Unterstützung erhielten und annahmen, deutlich besser da, als solche, die sie nicht erhielten.

In unserer Beratung können wir junge Schwangere intensiv begleiten, sei es in wirtschaftlichen Fragen, in der Hilfe bei Behördengängen, durch Gespräche im familiären Umfeld oder auch bei auftretenden Ängsten vor der Geburt und der neuen Rolle als Mutter.

Auffallend war, dass gerade die jungen Frauen, die sich in unsicheren Situationen mit vielen Unwägbarkeiten befanden, sich sehr schnell und klar für das Baby entschieden. „Ich kann das Kind nicht töten“, „Einen Abbruch könnte ich nie verkraften“, sind Sätze aus der Beratung, die dies widerspiegeln.

Aus diesen Gründen heraus entschied sich auch eine 18-jährige junge Frau, die ungeplant schwanger wurde, und unsere Beratungsstelle zunächst im Rahmen der Konfliktberatung aufsuchte, für das Kind . Sie lebte allein, war eine gute Schülerin in der 12. Klasse eines Gymnasiums, wollte unbedingt ihr Abitur machen und später studieren. Die Beziehung zu ihrem Freund war gescheitert, allerdings bestand ein freundschaftlicher Kontakt. Ihre Situation drückte sie treffend mit dem Satz aus: „Meine komplette Lebensplanung, eigentlich mein komplettes Leben ist durch meine Schwangerschaft über den Haufen geworfen!“

Durch Unterstützung bei Antragstellungen bei Behörden und der Bundesstiftung „Mutter und Kind“ konnten wir ihr helfen ihre wirtschaftliche Situation zu verbessern. Schön war, dass das junge Paar nach einiger Zeit wieder ihre Beziehung aufnahm und die Mutter des Kindesvaters das Baby halbtags betreute, so dass die junge Mutter ihren Schulabschluss erreichen konnte. Mittlerweile lebt sie mit dem Kindesvater und dem Baby in einer eigenen kleinen Wohnung.

Im Gespräch äußerte sie später, dass es für sie auf jeden Fall die richtige Entscheidung gewesen sei, das Kind zu bekommen und dass sie sehr zufrieden mit ihrem jetzigen Leben sei. Nicht immer gehen Wege so gut wie in diesem Fall.



Nach wie vor ist der Zusammenhang von Armut und Minderjährigen-Mutterschaft eine Tatsache. Studien zufolge sind junge Frauen mit einem niedrigen Bildungsstand und Frauen, deren Mütter auch minderjährig schwanger waren, eher gefährdet in Armut abzugleiten als andere.

Im **internationalen Vergleich** haben wir in Deutschland allerdings eine geringe Rate sehr junger Mütter, insbesondere von minderjährigen jungen Müttern.

Ein Report von „Save The Children“ stellte fest, dass pro Jahr 13 Millionen Kinder von Frauen unter 20 Jahren geboren werden, davon 90 % in den Entwicklungsländern.

Die höchste Minderjährigen- Mutterschaftsrate der Welt hat Sub-Sahara-Afrika, in Niger sind 87 % der Frauen vor ihrem 18. Lebensjahr verheiratet und 53% schon Mutter eines 1. Kindes.

In Europa hingegen hat die allgemeine Geburtenrate und die Rate minderjähriger Mütter seit 1970 abgenommen. Sicher spielen hier Verfügbarkeit von sicheren **Verhütungsmitteln** und richtiges Verhütungsverhalten eine große Rolle.

So verhüteten die meisten Frauen, die unsere Beratungsstelle 2011 aufsuchten und ungeplant schwanger wurden, nur mit einem Kondom, was keine sichere Verhütung darstellt. Trotz Verfügbarkeit sicherer Verhütungsmittel (z.B. übernimmt die Krankenkasse die Kosten für die Pille bei bis zu 20-Jährigen) wurden diese nicht angewendet. Hier besteht sicher noch **Beratungs-, Aufklärungs- und Veränderungsbedarf**, denn nur eine sichere, richtig angewandte Verhütungsmethode bietet Schutz vor ungeplanter Schwangerschaft.

Betriebsausflug 2011

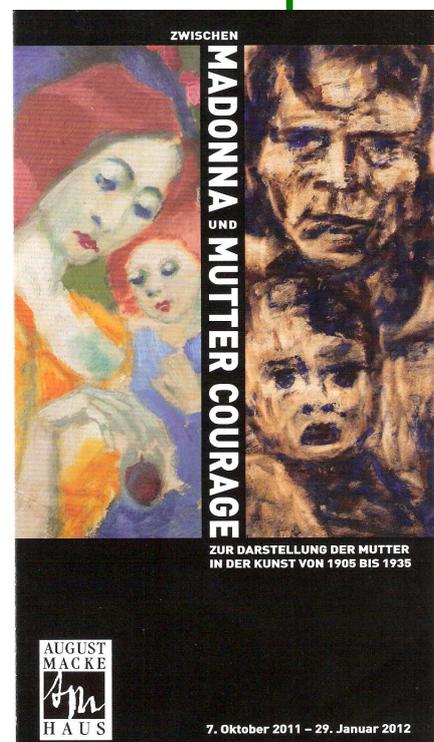
Unser diesjähriger Betriebsausflug führte uns nach Bonn in die Ausstellung „**Madonna und Mutter Courage**“ im August-Macke-Haus in Bonn.

Die rund 60 Werke von 42 Künstler/innen wie Paula Becker-Moderson, Käthe Kollwitz, Otto Dix, Ernst Barlach u.a. zogen uns in ihren Bann. Die Mutter zählt wohl zu den ältesten und weit verbreitetsten Motiven der Kunst. Hier konnten wir sehr unterschiedliche Aspekte und Darstellungen kennen lernen. Mythologische und religiöse Vorstellungen sowie Idealvorstellungen von der emotionalen und innigen Verbindung von Mutter und Kind waren Themen der Bilder. Macke verwendete häufig Fruchtbarkeitssymbole und Dix und Jäckel malten Geburtsszenen, bei denen sie kosmische Zusammenhänge miteinbezogen. Madonnenbilder spiegelten die utopische Hoffnung auf die Geburt einer neuen Epoche durch einen neuen Menschen wieder.

Emotional sehr beeindruckend war die Darstellung von Trauer und Verlust von Kindern. Auch die von Zille und Beckmann gemalten Bilder über die trostlosen Lebensbedingungen von Frauen und Kindern in proletarischen Verhältnissen berührten uns.

Insgesamt gesehen eine sehr beeindruckende Ausstellung, die weibliche Themen vielfältig und interessant darstellte und uns einen Einblick in die vorherrschenden Tendenzen im Hinblick auf die Mutterschaft in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts gab.

Für uns war es ein gelungener und informativer Nachmittag - wir geben 5 Sterne !





Finanzierung der Beratungsstelle

Beratung
ist
kostenlos
aber
nicht
umsonst

Der Vorstand und das Beratungsstellen-Team von **Frauenwürde** Neuwied danken allen HelferInnen, die mit guten Anregungen, praktischer Hilfe oder finanzieller Unterstützung unsere Beratungsarbeit für Schwangere und unser sexualpädagogisches Angebot für Grundschulkinder ermöglicht haben. Das ist in erster Linie die öffentliche Förderung durch Land und Kreis (80 %). Aber auch große und kleine Spenden durch Firmen und Privatpersonen, **Frauenwürde**-Mitgliedsbeiträge und Bußgelder aus Strafverfahren sind wichtige Beiträge zur Finanzierung der Restkosten.

Allen ein herzliches Dankeschön!

Unser Spendenkonto:

Sparkasse Neuwied BLZ 574 501 20 - Kto. 211 730 - Sie erhalten eine steuerabzugsfähige Spendenbescheinigung.

Ausblick

Manchmal sind Themen aus der Sozial- oder Gesundheitspolitik zu erkennen, die uns in der zukünftigen Arbeit beschäftigen werden. Aktuell sind das z.B. Erfahrungen mit dem **Bildungs- und Teilhabe-Paket** für die Kinder einkommensschwacher Familien („bürokratischste Sozialleistung aller Zeiten“) oder neue Entwicklungen in der Biomedizin mit ihren ethischen Fragestellungen (der einfache **Bluttest** bei einer Schwangeren, der schon in der 8. Schwangerschaftswoche sicher Auskunft geben kann über das Vorhandensein von Trisomie 21 beim Ungeborenen) oder auch die momentane Diskussion um das **Betreuungsgeld für Eltern**, das wahrscheinlich oft verhindert, dass bedürftige Kinder früher und besser gefördert werden.... Viele aktuelle Themen berühren unsere Arbeit mehr oder weniger direkt und häufig.

Es bleibt auch nach 11 Jahren **Frauenwürde**-Arbeit spannend, uns einer kritisch-konstruktiven Auseinandersetzung mit existentiellen Themen des Zusammenlebens zu stellen und im Einzelfall hilfreich tätig zu werden.

Wir haben immer wieder großen **Respekt** vor Frauen, Eltern und Familien, die trotz widriger Umstände und begrenzter Optionen die Herausforderung z.B. eines ungeplanten oder kranken Kindes annehmen und es „so gut wie möglich“ machen.

In diesem Sinne vertrauen wir darauf, bei Frauenwürde auch weiterhin Hoffnung, Ermutigung und Lösungen für eine solidarische Gesellschaft vermitteln zu können.

Frauenwürde

Staatlich anerkannte Beratungsstelle für Schwangere
Eduard-Verhülsdonk-Straße 25
56564 Neuwied

Tel: 02631-343371

Fax: 02631-343373

frauenwuerde@freenet.de

www.frauenwuerde.de

Öffnungszeiten

Montag, Mittwoch und Freitag 8.00 – 12.00 Uhr

Dienstag und Donnerstag 14.00 – 16.00 Uhr

zusätzlich Termine nach Vereinbarung



Team der Beratungsstelle

Beatrix Liesenfeld (Dipl.-Soz.päd., Leiterin)

Christa Heinzelmann (Verwaltung)

Monica Rink (Dipl.-Sozialarbeiterin)

(von links)